Nro. 73.



Dienstag den 10. September 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Nach einer Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl von dem F. M. L. Hotze zugekommenen Meldung, hatte der Feind am 23. August, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, gegen Ursern sich zurückgezogen, wo die Division des feindlichen Generalen Le Courbe, wie die von der Armee in Italien aus dem Hauptquartiere Asti eingelangten Berichte zu entnehmen geben, schon am 17. eingetroffen war, an welchem Tage auch auf die Vorposten des F. M. L. Grafen Hadick, an dem kleinen Bernardsberg, wiederholte Angriffe ohne einen Erfolg von Bedeutung geschehen sind.

Der Oberste Prinz Viktor Rohan, stand damals mit seiner Truppe bei Domo d'Ossolo, und die Vorposten des Obersten Strauch, der bei Bellinzone wieder vorzurücken im Begriff war, reichten bis Airolo.

Der mit seiner Brigade auf dem Gotthardsberg gestandene Generalmajor Simbschen, hielt die am 14. August vom Feind mit einer sehr überlegenen Macht von allen Seiten wiederholt erfolgten Angriffe mit einem solchen standhaften Widerstand der Truppen aus, daß erneuerte feindliche Attaken zurückgewiesen worden sind; der Feind setzte aber den 15. und 16. mit frischen Kolonnen an, machte auch mit den auf dem Vierwaldstättersee auf 6 grossen Schif-

Schiffen überbrachten Truppen eine Landung, daher der General Simbschen, nachdem den an diesen Tagen vorgefallenen hartnäckigen Attaken, nur immer die eingebrochene Nacht das Ende machte, und ein anhaltendes heftiges Regenwetter noch dazu kam, mit seinen ganz abgematteten Truppen, es mit dem um vielmal stärkeren Feinde noch weiter aufzunehmen nicht für gut befand, und Anfangs nach Dissentis, sodann bis Illenz sich zurückzog, der Feind folgte aber nur bis Samoix, und nahm schleunigst gegen Ursern den Rückzug. Uiber unsern dabei erlittenen Verlust sind die Eingaben noch nicht eingelangt, es wird aber versichert, daß jener des Feindes, wegen des überall angetroffenen, ernsthaften und nachdrucksamen Widerstandes, ungleich beträchtlicher gewesen sey.

Die Truppe hat mit einem ausharrenden Muthe, und mit einer zu bewundernden Tapferkeit gestritten; es werden auch die Truppenkommandanten, Stabs- und Oberoffiziers, wegen ihres bezeigten rühmlichen Betragens, ganz vorzüglich anempfohlen.

Die von der feindlichen Division unter dem Generalen Championet eingetroffene Nachrichten treffen darin überein, daß des Feindes Absicht mehr auf die Vertheidigung der Gränze, als auf eine Vorrückung gerichtet ist.

Nach der von der von Seravalle über Ovada, Aqui, bis Mondovi ausgedehnten Vorkette eingelangten Bestättigung, hat der Feind seine Truppen gegen St. Giacomo gezogen, mehrere noch ingehabte Posten auf der Strasse von Ovada verlassen, und dessen Marsch gegen Savona veranstaltet; vermög den letzten allgemein übereinstimmenden Nachrichten aber, soll der Feind den Rückzug gegen Nizza fortsetzen, auch bereits eine ansehnliche Menge Geschütz zum Abführen eingeschiffet haben.

Durch einen von dem Generalmajor Klenau auf Sestri veranlaßten Angriff, war der Feind genöthigt, diesen Posten zu räumen, und sich ganz gegen Spezia zu ziehen. Im Kastell ließ der Feind 8 Kanonen zurück, die mit einer Quantität Munizion in unsere Hände fielen.

Bei der Festung Tortona war am 22. August mit der dritten Paralelle bereits an das Glacis vorgerückt; die Mineurs haben zwei Minengänge eröffnet, von welchen der erste eine Kafter und 1 Schuh, der zweite aber 4 Schuh prolongirt wurde, jedoch hindert der steinigte Grund den schnellern Fortgang der Arbeit.

———

Beschluß des Tagebuchs über die Belagerung der Stadt und Festung Mantua.

Am 23. waren alle Arbeiten, sowohl in den Paralellen, als in den Kommunikazionen fertig, und im vollkommenen Stande, so, daß die Artillerie den ganzen Tag hindurch Geschütz einführen konnte. Nachts wurden die Schußscharten ausgestossen, um mit anbrechendem Tage feuern zu können. Die Ingenieurdirekzion verwendete diesen Tag 900 Militär- und 110 Civil-, die Artillerie 540 Militärarbeiter. Der Feind feuerte in der Nacht vom 23. auf den 24. unaufhörlich; nachdem aber unsere Batterien

terien durch das Ausstossen der Schußscharten im Stand gesetzt waren, mit angehendem Tage zu operiren, so wurde das feindliche Feuer mit Schlag 4 Uhr auf das gegebene Signal von allen Batterien zugleich mit solchem Nachdrucke beantwortet, daß es in Zeit von zwei Stunden ganz zum Schweigen gebracht war. Hauptsächlich wurden die feindlichen Werker Allexis, der Thee, und das Hornwerk, nebst dem Hornwerke vor Porta Pradella, heftig beschossen und beworfen, und damit den ganzen Tag und die folgende Nacht fortgefahren. Dasselbe geschah zu gleicher Zeit, mit der besten Wirkung, jenseits des Lago, von den russischen Batterien, auf die Citadelle, und von Seiten Cerese, auf die Karlsschanze, und die vorliegenden Dammbatterien. Unsere Artillerie machte diesen Tag hindurch 5114 Schuß, und 824 Würfe. Die Ingenieursdirekzion verwendete 400 Civil = und 1090 Militärarbeiter.

Um die Attake mehr zu konzentriren, und die schwache Garnison durch strengere Aufmerksamkeit auf die angegriffenen Punkte mehr zu ermüden, wurden die zwei Seiten des Damms, über den Bajolokanal, gestürmt. Der Oberste Baron Riedt, von Lattermann, besorgte mit seinen Truppen diese Unternehmung von Cerese aus, und eine andere Batterie, am linken Flügel, ward aus der zweiten Paralelle, durch Freiwillige des giulaischen Bataillons, die der Oberlieutenant Schmidt, vom Ingenieurkorps anführte, angegriffen. Der Hauptmann Hauk, vom leichten Bataillon Amende, zeichnete sich bei dieser Gelegenheit als Freiwilliger vorzüglich aus, und erstürmte eine Batterie von 5 Kanonen, die einen breiten Wassergraben, und doppelte Reihen von Pallisaden hatte. Auch verdient die ausgezeichnete Entschlossenheit des russischen Artilleriehauptmanns Martinow angerühmt zu werden, welcher sich in den Bajolokanal zuerst hineinstürzte, hinüberschwamm, und dadurch die Mannschaft seinem Beispiel zu folgen aufmunterte. Er trug sich zu dieser Unternehmung freiwillig mit einem Theile seiner Mannschaft an, und verpflichtete sich, bloß mit dem Bajonnete zu kämpfen. Der wackere Oberlieutenant Schmidt, vom Ingenieurkorps, ward in dieser Gelegenheit getödtet.

Da seit einiger Zeit der General Elsnitz Demonstrazionen zum Sturm auf St. Giorgio machte, so verließ die schwache Garnison diese neu fortifizirte Vorstadt in der Nacht vom 25. zum 26. den Platz, und die Werker so schleunig, daß die darin befindliche Artilleriestücke zurückblieben. Der Oberste, Graf Palfy, besetzte hierauf St. Giorgio, mit einem Eskadron von Kavanagh, und mit anbrechendem Tage ward ein Bataillon von Jellachich dahin verlegt. In dieser Nacht wurde die Sappe gegen das Hornwerk, von Porta Bradella, zur Hälfte fertig, und Abends hatte man sich solchergestalt bis auf 20 Schritte dem bedeckten Wege genähert. Durch das Feuer aus der Citabelle wurde der russische Major Lehly, von der Artillerie, todt geschossen.

Am 27. und 28. ward das Artilleriefeuer aus unseren Batterien verdoppelt: dies scheint dem im Hornwerke befindlichen Feind veranlaßt haben, zu glauben, daß man um Mitternacht das schon ohnehin zu Schanden geschossene Hornwerk stürmen würde. Daher vernagelte er sein Geschütz, und verließ gedachtes Werk gegen 11 Uhr Nachts. Unsere Jäger entdeckten dieses sogleich, liessen es melden, und besetzten, nachdem der Feind noch eine Flattermiene gesprengt hatte, die aber keinen Schaden that, das Hornwerk. Der Ingenieurhauptmann Detraux, der sich in der dritten Paralelle befand, eilte gleich mit Arbeitern herbei, und logirte sich in der Nacht noch auf dem Hornwerke.

Nach diesen über den Feind erhaltenen wichtigen Vortheilen, ward der Oberstlieutenant, Graf Orlandini, mit dem vom F. Z. M. Baron Kray selbst verfaßten Aufforderungsschreiben, an den in der Festung kommandirenden französischen Divisionsgeneralen, Foissac Latour, abgesendet, unterdessen aber das Feuer beiderseits eingestellt. Nachts um 2 Uhr kamen die feindlichen Kapitulazionsvorschläge, unter welchen man die Stadt und Festung übergeben wollte. Nachdem sie aber nicht durchaus die Sprache einer in die Klemme gebrachten Garnison enthielten, so bewilligte zwar der F. Z. M. einige Artikel, den freien Abzug aber nach Frankreich schlug er platterdings ab, und der mit diesen Vorschlägen herausgekommene Parlementaire, General Moner, ward mit dem Bedeuten entlassen, daß, wofern die Garnison sich zur Kriegsgefangenschaft nicht bequemen würde, man sogleich die inzwischen neu verfertigten Batterien aus allen Kräften zu feuern, befehligen werde. Um 6 Uhr Abends, wurden die endlichen Entschliessungen des feindlichen Kriegsraths überbracht, deren Inhalt aus der bereits bekannten Kapitulazion ersichtlich ist. Diese wurden genehmiget, und der feindliche Kommandant durch einen von uns abgeschickten Offizier davon benachrichtiget.

Am 29. mit Anbruch des Tages, gieng der Oberstlieutenant Orlandini, mit den unterfertigten Artikeln, und den Geisseln, nach Mantua ab; die Regimenter Terzy und Deutschmeister rückten aus ihrem Lager bei Certosa, zum Generale, Baron Elsnitz, um bei dem am 30. zu erfolgenden Ausmarsch der Garnison, zur Spalier verwendet zu werden. Zur Aufnahme des Standes der Festungsartillerie = der Fortifikazions = und Magazinsgegenstände, des Garnisonsstandes, und der Spitäler, wurden die nöthigen Individuen abgefertiget.

Roveredo vom 15. August.

Der König von Sardinien hat den Feldmarschall Suwarow auch zum Generalissimus der piemontesischen Truppen ernannt, die unter ihm von dem Generallieutenant St. Andrea kommandirt werden. Sobald das untere und mittlere Italien ganz von den Franzosen befreiet ist, soll die neapolitanische Armee zu Suwarow stossen.

Es heißt, auch Ankona habe kapitulirt, wovon die Bestättigung zu erwarten.

Die treuen Kalabrier, die unter dem Kardinal Ruffo so tapfer streiten, haben eine Fahne zum Geschenk erhalten, die von der Königin und den Prinzessinnen von Neapel selbst gestickt worden.

Von dem königlichen Pallaste zu Neapel stehen nur noch die Mauern.

Der russische Generallieutenant, Graf Zuccato, hat im Namen des Feldmarschalls Suwarow eine Proklamazion an die Römer erlassen, worin er sie einladet, sich mit den Truppen der Alliirten zu vereinigen.

Fünf tausend Oesterreicher und Russen marschiren nach Rom, zu deren schleuniger Fortbringung 700 Wägen aufgeboten worden. In Rom stossen diese Truppen zu der Armee des Kardinals Ruffo, um die Engelsburg und Civita Vecchia zu belagern. Der ganze Kirchenstaat ist gegen die Franzosen im Aufstande.

Livorno vom 9. August.

Feldmarschall Suwarow hat dem hiesigen Handelstand zu wissen gethan, daß, da er sich jetzt der Küste von Genua nähere, man in Livorno und Pisa Lebensmitteln und Schiffe für seine Armee in Bereitschaft halten soll. Ferner hat er publiziren lassen, daß alle Schiffe, die den Franzosen ins Genuesische, nach Nizza, Toulon ꝛc. Getraide zuführten, ohne weiters weggenommen werden sollten.

Im verflossenen Frühling hatten die Tripolitaner, durch grosse Belohnungen gelockt, öfters Schiffe mit Getraide nach Maltha geschickt, und selbst auch die Franzosen mit allerlei Bedürfnissen in Aegypten unterstützt. Admiral Nelson schickte also den portugiesischen Vizeadmiral, Marchese di Nizza, mit dem Linienschiff Alfonso de Albuquerque ab, um vom Dey von Tripolis die Auslieferung der Franzosen zu verlangen. Als er eine abschlägige Antwort erhielt, so lief er rasch in den Hafen von Tripolis ein, verbrannte eine Fregatte, eroberte eine andere, und drohte, alle im Hafen befindliche Schiffe in Grund zu bohren. Nun bat der Dey um Frieden und Freundschaft, willigte in alle Forderungen, und bezahlte 16000 Piaster Satisfakzionsgelder.

Es werden hier überhaupt für 1/2 Millionen Piaster Lebensmittel für die alliirte Armee aufgekauft.

Schwaben vom 23. August.

Nach einem gedruckten Verzeichniß haben Rapinat, Rouhiere und ihre Gehülfen in der Schweiz allein in baarem Gelde 4 Millionen 722440 Livres an sich gezogen, ohne der Pferde, Wagen, Silbergeschirre ꝛc. zu gedenken. — In Oberwallis herrscht Hungersnoth.

In Schwaben kommen jetzt eine Menge französischer Deserteurs, besonders Kavalleristen aus der Schweiz an. Sie warten auf das kondeische Korps, um in demselben Dienste zu nehmen.

St. Petersburg vom 16. August.

Der k. k. Ambassadeur, Graf von Kobenzl, ist nun von seiner Krankheit hergestellt, und wieder bei Hofe erschienen. Es wurden von ihm bei dieser Gelegenheit die Deputirten des Malthe-

ser-

sergroßpriorats von Böhmen, die Grafen von Kollowrath und St. Julien, vorgestellt, welche Sr. russisch-kaiserlichen Majestät die Abdankung des Grafen von Hompesch, als ehemaligen Großmeisters von Maltha, übergaben.

Lausanne vom 8. August.

Es ist unmöglich den traurigen Zustand des Walliserlandes überhaupt, und insbesondere die Noth zu beschreiben, die daselbst unter den französischen Truppen an manchen Orten herrscht. Oft sind sie eine längere Zeit ohne Schuhe, ohne Fleisch, ohne Geld. Es sterben Menschen, durch Erschöpfung an Lebenskräften, und man sieht dem schrecklichen Augenblick entgegen, wo brave französische Soldaten vor Hunger umkommen. Von einigen, die gestern zu leben aufhörten, vermuthet man, sie seyn wirklich Opfer des Hungers geworden. So stehet es um die französische Armee im Walliserland, und nicht viel besser um die andern französischen Truppenkorps in der Schweiz, während dem die französischen Kommissärs und Lieferanten noch immer fortfahren, ihre Beutel mit Gold anzufüllen und in Schwelgerei und Uippigkeit zu leben. — In Genf liegt aller Handel, alles Gewerbe darnieder.

Westphalen vom 18. August.

Es muß sich bald offenbaren, was die preussischen Truppen im Schilde führen, die am Unterrhein stark in Bewegung sind, und zum Theil nach Wesel marschiren. Ob sie die preussischen Lande linken Rheinufers wieder in Besitz nehmen werden, oder ob es Holland gelte, darüber herrschen nur Muthmassungen. Inzwischen werden auf Befehl des Erbprinzen von Oranien die zu Lingen bei ihm versammelt gewesene holländische Offiziere (72 an der Zahl) theils nach England übergeschiffet, theils müssen sie an der holländischen Gränze in Bochhold landwärts halten. Es ist natürlich, daß man sie bei einer Landung in Holland, des Landes kundig, brauchen kann. Der Erbprinz befindet sich in Jevern.

Haag vom 27. August.

Gegen alle Erwartung haben wir hier in dem Haag bis diesen Augenblick noch keine offizielle Nachricht, daß die englische Flotte irgend etwas gegen die unserige im Texel unternommen, oder daß die auf den Transportschiffen befindlichen Landungstruppen auch nur einen Versuch gemacht haben, an einem oder dem andern Ort unserer Küste zu landen. Und dennoch schien dieses die Folge von der Antwort seyn zu müssen, die Admiral Duncan von unserm Admiral Story auf seine Aufforderung erhielt. Zwar ist der Wind bisher der englischen Flotte noch immer zum Einlaufen in den Texel oder das Vlie zuwieder gewesen, aber zur Landung von Truppen ist er sehr günstig; und diese Landung schien auch ihre Stazion auf der Höhe von Calendsoog, wo sie die Meerestiefe messen ließ, zur Absicht zu haben. Dem sey nun auch wie ihm wolle, so haben die Engländer bis gestern noch nichts weiter unternommen.

Der Kommandant unserer Truppen auf dem Helder, Oberst Gilquin, er-

hielt

hielt erst am 23. die von dem General Abercrombie an ihn schon am 20. unterzeichnete Aufforderung. Sie lautet also:

Mein Herr!

Ich sende Ihnen hiebei eine Proklamazion Sr. Durchl. des Prinzen von Oranien und eine andere von mir selbst, so wie Se. großbrittannische Majestät mir selbige aufgetragen haben. Ich verlange, daß Sie sich auf die in dieser Proklamazion befindlichen Grundsätze sogleich übergeben. Thun Sie dieses nicht, so wird es meine Pflicht seyn, Sie als einen Feind zu behandeln, und Sie werden leicht begreifen, daß meine zum Angriff fertige Armee Sie augenblicklich übermeistern kann. — Der Offizier, welcher dieses überbringt, hat Befehl, mit Ihrer Antwort sogleich zurückzukehren. Ich habe die Ehre zu seyn

Ihr ganz gehorsamster Diener,

R. Abercrombie.

Der batavische Kommandant, Oberst Galquin, antwortete hierauf Folgendes:

General!

Ihr Schreiben hab ich empfangen, und ich habe die Ehre zu antworten, daß mein Leben mit meinem Vaterlande verbunden ist. Und also, General, erwarte ich Sie ruhig mit meinen braven Truppen, die ich zu kommandiren die Ehre habe. Dies ist meine Antwort. Heil und Achtung.

Der Oberste Gilquin.

Unsere telegraphischen Nachrichten hatten angezeigt, daß sich die englische Flotte den 23. vom Texel entfernt hätte, am 24. aber mit einer Verstärkung, die sie auf 200 Segel brachte, wieder erschienen sey. Den 25. hatte sich selbige abermals entfernt, ist aber gestern, den 26., wieder erschienen, doch nur mit 90 Segeln, unter welchen etwa 20 Kriegsschiffe waren.

Alle Bürger sind aufgerufen, sich zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit zu halten, und diese Freiwilligen sollen eben so behandelt und besorgt werden, als die Eingeschriebenen der bewaffneten Bürgermacht.

Verschiedene englische Schaluppen haben auch an der friesischen Küste den Seegrund gemessen.

Zu den genommenen Sicherheitsmaßregeln gehört noch, daß man die Schüten und Fahrzeuge, auch Pferde und Wagen, in Requisizion genommen hat. Die Bauern an der Seeküste müssen alle ihre Pferde, im Fall einer englischen Landung, nach Gouda bringen, wo ein Bezirk für 20000 Pferde angerichtet wird. Bei jeder Zahl von 20 Pferden muß ein Bauer gegenwärtig seyn. Dieses geschieht, um zu verhindern, daß die Engländer die Pferde zur Fortbringung ihres Geschützes nicht nehmen mögen.

Zwoll vom 28. August.

Gestern früh um 3 Uhr bis des Abends um 5 Uhr, hörte man hier eine starke Kanonade aus Westnordwest. Vermuthlich ist vor oder in der Gegend des Texels ein Landungsversuch der Engländer gemacht worden, von dessen Erfolg wir bis jetzt noch keine nähere Nachricht haben.

In-

Intelligenzblatt zu Nro 73.

Avertissemente.

Von Seiten der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien wird hiemit bekannt gemacht: daß die im Kielzer Kreise gelegenen dem Hrn. Joseph Gutowski eigenthümlich gehörigen Güter Chwalowice sammt der Zubehör Borkow, auf Anlangen des Hrn. Stanislaus Bystrzanowski, bei diesem k. k. Landrechten am 19. Wintermonat l. J. um 10 Uhr Vormittags an den Meistbietenden werden verkauft werden, und zwar unter dem Bedingen:

1. Daß der Hr. Stanislaus Bystrzanowski, von dem durchs Meistgebot einzubringenden Kaufschillinge — in seiner Forderung pr 34454 fl. pohl. dann den von einer Summe 79000 fl. pohl. vom 24. Mai 1792 bis den 23. Brachmonat 1798 von da aber bis zur völligen Auszahlung nur von einer Summe 34454 fl. pohl. mit 7 vom Hundert zu rechnenden Interessen, wie auch in den Gerichtskosten und der Geldbusse — gleich nach geendigter Lizitazion, vom Käufer in baarem Gelde befriediget zu werden wünschet.

2. Mittels des gegenwärtigen Edikts werden auch alle sichergestellten Gläubiger, ohne daß sie eine besondere Lizitazion zu gewärtigen haben, unter der Erinnerung vorgeladen: daß, wofern sie sich in der festgesetzten Zeitfrist nämlich vor dem 19. Wintermonat l. J. nicht melden würden, sie alsdann sowohl wider den Käufer dieser Güter als auch auf die Güter selbst keinen Anspruch mehr haben, sondern mit ihren Forderungen an den Kaufschillung oder an ein sonstiges Vermögen ihres Schuldners werden gewiesen werden.

Übrigens stehet es den Kauflustigen frei, die Schätzung der gedachten Güter in der allhiesigen k. k. Landrechtsregistratur einzusehen oder in einer Abschrift zu erheben. Krakau den 10. August 1799.

In Abwesenheit Sr. Exzellenz des Hrn. Präsidenten.

Kraußs. Johann Morak. Chrastiański.
Aus dem Rathschlusse der k. k. Krakauer Landrechte in Westgalizien. Ascher.

Ankündigung.

Auf dem Staatsgute Jaworzno im Olkuszer Bezirke, welches aus denen Ortschaften Jaworzno, Byczyn, Dombrowa, Dlugoszyn, Bukowno, Bur, und aus einem Antheil des Dorfes Cienszkowice bestehet, war bisher die Pachtung eingeführt, daß sich ein Jude verbindlich machte, in einem Jahr 4200 Garnez herrschaftlichen Brandwein zu übernehmen, und auszuschänken, wobei es diesem sogenannten Brandwein Quotapächter freistund, die Schänken in die herrschaftl. Wirthshäuser aufzunehmen. Auch wurde diesem Quotapächter eine besondere herrschaftl. Brandweinbrennerei eingeräumt, in welche er für seine Spekulazion den Brandwein erzeugen, diesen aber nur in grossen Partheien, das ist in Fässer, ausser der Herrschaft verkaufen dürfte.

Da diese hier erklärte Pachtung den 31. Oktober d. J. zu Ende seyn wird, so giebt man hiemit jedermann zur Wissenschaft, daß solche den 18. des eintretenden Monats September um die gewöhnliche Vormittagsstunde in der Verwaltungskanzlei zu Jaworzno zur Verpachtung vom 1. November des gegenwärtigen auf drei nacheinander folgende Jahre öffentlich versteigert werden wird, und daß jeder Lizitant vor der Versteigerung einen Betrag von 250 fl. als Reugeld (Vadium) zu erlegen habe.

Von der k. k. westgalizischen Staatsgüteradministrazion. Krakau den 30. August 1799. von Seydelly, Sekretär.